

Impuls zum Gedenktag
Anna Katharina Emmerick
9. Februar 2021



*Als Jesus näher kam und die Stadt (Jerusalem) sah,
weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du
an diesem Tag erkannt hättest, was dir zum Frieden dient.*
(Lukas 19,41-42)

Gedanken

Ist es Schwäche, wenn man weint? Das Gegenteil ist der Fall. Dorothee Sölle sagte: „Ohne Tränen zu sein, das bedeutet, in einer ausdrucksarmen und gefühlsunfähigen Kultur zu leben. Wir verleugnen das Bedürfnis nach dem Geist, der tröstet und zur Wahrheit führt, wir bilden uns ein, wir könnten ohne Geist leben, ohne ausgedrückten Schmerz und ohne Trost. Wir haben die Bitte um die Gabe der Tränen vergessen.“

Jesus weinte über Jerusalem, weil er voraussah, dass und wie sie dem Untergang entgegenging mitsamt dem Tempel. Friede wäre möglich. Aber man ist mit Blindheit geschlagen und lässt den Kairos verstreichen.

Anna Katharina weinte oft. Auch ihr Blick ist manchmal traurig. Nicht anklagend, drohend oder richtend. Sie ist wie ihr Herr voller Mitgefühl. Sie muss wie Jesus geschehen lassen, das Nichtgewollte annehmen. Das ist zum Heulen, wenn z. B. die Zustände in ihrem Kloster katastrophal sind und von Glaubensgemeinschaft keine Rede sein kann.

Mit ihren Tränen überantwortet Anna Katharina das, was nicht in ihrer Macht steht, ihrem Gott, der helfen kann. Gerade so bewirkt sie Neues, gerade so bahnt sie einem Heilwerden den Weg. Wenn Tränen aus dem Grundwasser der Seele sind, wie Augustinus sagt, dann verhindert das Weinen, dass die Seele absäuft.

Gebet

Herr, gib uns die Gabe der Tränen,
lass uns nicht trocken sein und hart,
rühre uns im Innern an.

Schenke Mitgefühl und Verbundenheit.

Lass aus unserem inneren Wasser Neues wachsen.

Zeige uns, was uns zum Frieden dient.